„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 12 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.50 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $3.50.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 12 to 24 pages, appearing every Wednesday, $2.50 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835-1837 Halifax St. Regina, Sask.

'Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

16. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 8. August 1923 | 12 Seiten | Nummer 39

Etwas über die Ausstellung

Trotz des stark unfreundlichen Wetters, das die ganze Woche hindurch anhielt, war die letzte Woche in Regina abgehaltene Provinzial-Ausstellung ein bedeutender Erfolg in Hinsicht auf Besuch als auch große Reichhaltigkeit des Dargebotenen. Wer die landwirtschaftlichen Exhibite sich ansah, mußte zu der Ueberzeugung kommen, wenn er das nicht schon wüßte, daß unser canadischer Westen ein sehr reiches und schönes Wirtschaftsgebiet ist, dessen Produkte zu dem Besten zählen, was überhaupt auf diesem Kontinent hervorgebracht wird. Saskatchewan Produkte wie Vieh, Pferde und sonstiges Farmgetier als auch Getreide, Milcherei-Erzeugnisse und Gemüse konnten den Wettbewerb mit den von weiter herkommenden Erzeugnissen u. Produkten gut aushalten. Jeder Farmer von Saskatchewan, der die Ausstellung besuchte — und es waren auch viele Deutsche unter ihnen — gingen gewiß mit dem Bewußtsein von dannen, daß Saskatchewan „all right" ist und daß wir in einem gesegneten Lande wohnen, einem Lande, dessen augenblickliche finanzielle und wirtschaftliche Lage wohl etwas kritisch ist, das aber diese Zeit glänzend überwinden wird und einer großartigen Zukunft entgegengeht. Welchem Farmer, der die Parade der preisgekrönten Farmtiere am Donnerstag Nachmittag sah, muß nicht das Herz vor Freude geklopft haben, wenn er sich sagte, daß die meisten dieser Tiere auf Farmen unserer Provinz gezüchtet seien! Besonders stolz war wohl unser liberaler Dominion-Abgeordneter und Landwirtschafts-Minister der Landesregierung, der die stolze Parade führte — ist er doch selbst ein Farmer der Provinz Saskatchewan. In der Parade befanden sich über 600 Farmtiere, die einen Wert von über 3 Millionen Dollars repräsentierten.

Unter dem ausgestellten Vieh fiel die große Zahl der Holstein Kühe auf, denn es waren über 100 dieser Tiere ausgestellt; die meisten kamen von der C. P. R. Demonstrations-Farm in Strathmore, Alta. Die große Anzahl der ausgestellten Tiere dieser Rasse beweist mal, daß die holsteinische Kuh sich immer mehr Freunde erwirbt und sie hat es verdient, denn sie ist die beste Milchkuh der Welt und wir können unsern deutschen Farmern nur raten, sich holsteinische Kühe anzuschaffen, wenn sie Milchkühe wollen.

Unter den Pferden fielen die schönen Percheron und Belgier auf, welche Rassen heute hier wohl ebenso beliebt oder beliebter sind, wie das Clydesdale Pferd.

Die deutschen Farmer der Provinz beteiligen sich, wie es scheint, nicht so rege als Aussteller als sie es der Zahl nach tun sollten. Das ist ein Fehler und hoffen wir, daß unsere Deutschen, die gutes Vieh- und Pferdematerial und gute Farmprodukte haben, sich künftig reger an solche Schaustellungen beteiligen. Sie werden schon Preise gewinnen. Mit Freuden sahen wir, daß die Herren P. M. Bredt und Johann Brandt von Edenwold die meisten Preise gewannen in ausgestellten zahmen Gräsern wie Grome, Sweet Clover, Alfalfa usw. Auch erhielten sie Preise für Mais und Sonnenblumen.

Also noch einmal und für die Zukunft: Je mehr die deutschen Farmer sich auch als Aussteller — nicht nur als Besucher der Ausstellung — an solchen öffentlichen Schaustellungen und Wettbewerben beteiligen, desto besser.

Frankreich jetzt vollständig isoliert infolge britischer Diplomatie

Paris, 7. Aug. — Vollständige Isolierung ist die Lage, in welcher sich jetzt Frankreich befindet. Dies ist die allgemeine Ansicht unter den alliierten Diplomaten in Paris. Die verschiedenen Kanzeleien entstellen nicht den Ernst der Lage, welche unerwarteten Folgen sie bringen möge, falls die Bande der Entente vernichtet werden sollten. Die folgenden Tatsachen kennzeichnen die Lage:

1. Die britische Diplomatie hat einen entschiedenen Sieg gewonnen, als die Briten während der Konferenz in London Erfolg hatten, die Unterstützung Spaniens zu erlangen. Der südliche Weg durch Spanien ist deshalb für Frankreich abgeschlossen.

2. Es wird offen zugegeben, daß Belgien, wenn es auch seine Allianz mit Frankreich aufrecht erhält, in Wirklichkeit die britischen Ansichten über die Reparationen billigt.

3. Italien steht vollständig mit seinen Ansichten auf Seiten Großbritanniens, seitdem die Sendungen von Kohle aus der Ruhr aufgehört haben. Somit ist Frankreich an seinen sämtlichen Grenzen von Mächten eingeschlossen, welche seine Politik in der Ruhr und in der Reparationen-Frage nicht billigen. Die Freundschaft mit Polen und der kleinen Entente würde wenig wenig helfen, speziell unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Bulgarien und Ungarn sicherlich der Führung Italiens folgen würden, während Griechenland bereits die britische Haltung billigt, und die Tschechoslowakei nur auf eine leichte Ermutigung von London wartet.

Die Ueberlegenheit in Europa ruht daher ohne Zweifel in den Händen der Briten. Man glaubt hier sicher, daß diese Gruppe, worunter sich einige große Mächte befinden, die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten hat, deren Idee, eine internationale Kommission zu ernennen, um den von Deutschland zu zahlenden Höchstbetrag festzusetzen, die Grundlage der britischen Politik zu einem allgemeinen Ausgleiche bildet. Heute wird Premier Poincare einheitlich von der Presse unterstützt. Frankreich wird sich nicht in Verhandlungen mit Deutschland einlassen, bis der passive Widerstand aufgegeben worden ist, und Frankreich wird in der Ruhr bleiben, bis dies geschehen ist, scheint hier die unerschütterliche Ansicht zu sein. Unterdessen wird von den französischen Diplomaten der energische Versuch gemacht, eine Verzögerung der britischen Entscheidung für unabhängiges Handeln zu erlangen, um Zeit zu gewinnen, wovon die Franzosen eine Lösung des Problems erhoffen, weil sie annehmen, daß Deutschland in kürzester Zeit zusammenbrechen müsse. Nach dem Tone der französischen Zeitungen zu urteilen, befürchtet Frankreich, daß Großbritannien die Dokumente veröffentlichen wird, welche hinsichtlich der Ruhr-Besetzung ausgewechselt worden sind. Es wurde von hoher Quelle gesagt, daß Frankreich sofort ein gelbes Buch ausgeben würde, wenn Großbritannien ein blaues Buch veröffentlichen sollte.

Einkreisung Deutschlands im Osten mißglückt

„Kleine Entente" will nichts mit Polen zu tun haben.

Berlin, 7. Aug. — Der französische Plan der Errichtung eines festen Walles im Osten von Deutschland, bestehend aus kleinen von ihnen abhängigen Staaten, scheint vollständig in die Brüche gegangen zu sein. Das ist das Resultat vieltägiger Konferenzen zwischen den Mitgliedern der „Kleinen Entente", Tschechoslowakien, Südslawien und Rumänien. Diesem Verbande hatte Frankreich Polen hinzufügen gehofft, wodurch das letzte und wichtigste Glied in der Kette der Staaten an Deutschlands östlicher Grenze eingefügt worden wäre.

Senator de Jouveul war als Vertreter Frankreichs zu der Konferenz entsandt worden, um in bezug auf diese Frage einen Druck auszuüben. Indessen standen die beständigen Grenzstreitigkeiten zwischen Polen und der Tschechoslowakei, die seit der Unterzeichnung der Verträge von St. Germain und Triamon bestehen, und die gemeinsame Opposition der Regierungen der Tschechoslowakei und Südslaviens gegen die unfreundliche Stellung Polens zu Rußland der Verwirklichung des Traumes der Franzosen in dieser Beziehung entgegen.

Diese ablehnende Haltung auf seiten der „Kleinen Entente" wird hier in diplomatischen Kreisen als der erste Schritt zu der Emanzipierung der „Kleinen Entente" von der Dominierung durch ihre mächtigen Verbündeten, die „Großen Vier", angesehen.

Für ganz Ungarn ist das Standrecht erklärt.

Budapest, 7. Aug. — Die Regierung verhängte über ganz Ungarn infolge des Streiks der Lokomotivführer der Bahnen das Standrecht. Das Ministerium hatte die Forderung auf Mehrlohn abgelehnt. Der Lohn war erst am Mittwoch verdoppelt worden.

Präsident Harding in San Francisco gestorben

Vize-Präsident Coolidge ist der neue Präsident

Hardings plötzliches Ende.

San Francisco, 7. Aug. — Eine Nation trauert um den Verlust ihres Führers. Das amerikanische Volk beugt von Küste zu Küste und in den Gebieten über dem Meer sein Haupt in Kummer, denn sein Präsident ist tot. Am Donnerstag Abend, nach einem Tage, der erneute Hoffnung auf Genesung gebracht, kam der Tod plötzlich und warf Warren G. Harding durch einen Gehirnschlag nieder. Das Ende trat plötzlich, ohne das geringste vorherige Anzeichen, um halb acht Uhr ein. Es war keine Zeit, um weitere Aerzte oder Mitglieder seines Kabinetts zu rufen. Alles war in einem Augenblick vorbei.

Frau Harding, die stete Begleiterin ihres Gatten, blieb treu bis zum Ende. Sie las ihm vor, als sie plötzlich ein Zittern durch den Körper des Mannes gehen sah, welchen sie geliebt, im Unglück ermutigt und im Erfolg gepriesen hatte. Bevor sie sich von ihrem Stuhl erheben konnte, war Harding in seinem Bett zusammengesunken. Frau Harding eilte nach der Türe und rief nach den Aerzten. General Sawyer, der Hauptarzt, war ebenfalls im Zimmer. Der Leichnam wird vermutlich im Kapitol aufgebahrt. Die Beisetzung ist in Marion, Ohio, der kleinen Ohiostadt. Sie wurde durch Harding weltberühmt, weil er sich dort aus bescheidenen Anfängen emporrang, bis ihm das amerikanische Volk die größte Ehre verlieh, welches es zu vergeben hat.

Der neue Präsident.

Plymouth, Vt., 7. Aug. — Calvin Coolidge, wenige Stunden zuvor in dem kleinen Farmhause, wo er seine Jugend verbracht, von seinem Vater als Präsident vereidigt, ist nach Washington abgereist. Er war in Begleitung seiner Gattin, des Kongreßabgeordneten Dale und von zwei Bundesbeamten, die hastig in den Geheimdienst berufen wurden. Der Präsident fuhr mit Automobil nach Rutland, wo ein Sonderzug für die Fahrt nach New York bereit stand. Col. Coolidge, der Vater des Präsidenten, der 78 Jahre alt ist, widerstand den Bemühungen seines Sohnes, ihn zu der Reise nach der Hauptstadt zu veranlassen. Nachbarn kamen, um dem Präsidenten gutes Glück zu wünschen.

Aus Ludlow und anderen Orten fanden sich Männer ein, die mit „Red" Coolidge zur Schule gegangen waren. Viele Berichterstatter und Photographen drangen in das stille Plymouth Notch, bis die Fahrt nach Rutland zu einer Prozession von Automobilen wurde. In wenigen Stunden wurde das einsame Farmhaus zum Mekka für Hunderte. Bald nach der Trauerkunde war ein Telephon in dem Hause angebracht und der Präsident erfuhr direkt aus Washington die Form des Eides und die Tatsache, daß sein Vater die Ehre haben könne, den Eid abzunehmen. Inzwischen war Abg. Dale mit zwei Bundesangestellten angelangt.

Hardings Aufgabe war schwer.

Washington, 7. Aug. — Warren G. Harding brachte eine unendliche Geduld und Freundschaft bei der Behandlung öffentlicher Fragen und von Menschen im Präsidentenamt. Was auch die Geschichtsschreiber sonst von ihm sagen mögen, so läßt sich kaum bestreiten, daß wenige Präsidenten in Friedenszeiten mehr verwickelten Fragen gegenüberstanden. Alle internationalen Angelegenheiten waren ungeregelt wie nie zuvor, zu Hause hatte das Werk des Wiederaufbaues eben begonnen, Geschäftsleben und Landwirtschaft lagen darnieder, Arbeitslosigkeit war allgemein. Inwieweit Harding seiner Aufgabe gewachsen war, diese Entscheidung muß dem Historiker überlassen werden. Seinen Freunden zufolge war er infolge seiner Kenntnis von Regierungsangelegenheiten, die er sich im Senat erworben, der geeignete Mann zu solcher Zeit für das Amt. Er predigte bei jedem Anlaß die Lehre vom Amerikanismus und widersetzte sich mit Entschiedenheit verstrickenden Bündnissen.

Während Harding auf diese Weise an den Grundsätzen der Väter, wie er sich auszudrücken pflegte, festhielt, lieh er nichtsdestoweniger den Bemühungen auf Heilung der Wunden der Welt den moralischen Beistand der Regierung. Dieser Einfluß war, wie er einmal erklärte, nicht unbeträchtlich. Unter seiner Leitung hatte Amerika einen, wenn auch meist stillen Anteil an der Beilegung vieler verwickelter Weltfragen. Sein Hauptbeitrag war die Waffenkonferenz in Washington, in welcher die Hauptmächte die Vereinbarung trafen, die Größe ihrer Flotten zu beschränken und hierdurch die steuermüden Völker von der Bürde des Wettrüstens zur See zu befreien.

In seinem Verhältnis zum Kongreß zog Harding die Rolle eines Beraters jener eines Diktators vor. Er beseitigte zugleich schnell alle Zweifel, ob seine Gabe der Geduld auf mangelnde Entschlußfähigkeit schließen lasse. So sagte er dem Kongreß, die Gesetzgebung für Soldatenvergütung müsse entweder die Mittel der Finanzierung enthalten oder verschoben werden. Als die Gesetzgeber seinen Rat mißachteten, legte er gegen die ihm übersandte Vorlage sein Veto ein. Seine Standhaftigkeit zeigte sich auch in seinen steten Mahnungen auf Sparsamkeit bei öffentlichen Auslagen und bei seiner Forderung auf Annahme der Vorlage über die Handelsflotte durch den Kongreß. Harding hatte nicht selten die Rolle des Friedensstifters bei Regierungsangelegenheiten zu spielen.

Harding entstammte einer Pionierfamilie. Er wurde am 2. November 1865 in Blooming Grove, Marrow County, Ohio, als Sohn eines Landarztes, George T. Harding, geboren. Er besuchte zunächst die Landschule, nachher ein College in Iberia, Ohio. Ein Jahr lang war er Schullehrer, nachher zog ihn das Zeitungsgeschäft an. Inzwischen war die Familie nach Marion verzogen, wo Harding seine erste Zeitungsstellung erhielt und wo künftig der Mittelpunkt seiner Lebensinteressen war. Sein Ehrgeiz war ein Herausgeber zu werden. Er konnte ihn schon mit 19 Jahren befriedigen, als er den Marion Star bei einer Auktion erwarb. Hardings größter Stolz waren seine beruflichen Erfolge, seine Ausbildung als Schriftsetzer, Schriftleiter und Herausgeber. Wie ihn sein Ehrgeiz in die Reihen der Herausgeber brachte, so kam er durch seine Neigung in die Politik. Von Anfang an war er ein eifriger Parteigänger, die Fähigkeit als Stumpredner gewann ihm von den örtlichen Parteileitern frühzeitige Anerkennung. Marion County war damals demokratisch und Harding wollte es für die republikanische Partei gewinnen. Hardings erstes politisches Amt war das eines Staatssenators von Ohio. Später wurde er zum Vizegouverneur seines Staates gewählt, im Jahre 1910 bei der Bewerbung ums Gouverneuramt aber geschlagen. Vier Jahre darauf gelangte er in den Bundessenat, dem er sechs Jahre angehörte, meist als Mitglied der Kommission für ausländische Beziehungen. Von dieser Stellung wurde er zur Präsidentschaft erhoben, der erste Senator, welchem diese Ehre zuteil geworden ist.

Frau Hardings künftiger Aufenthaltsort.

Marion, Ohio, 7. Aug. — Nach einer Angabe der Marion Tribune wird Präsident Hardings Witwe ihr künftiges Heim auf der Farm von Dr. Sawyer aufschlagen, dem Leibarzt ihres verstorbenen Gatten. Die Farm liegt dicht bei der Stadt.

Premier-Minister King schickt Beileids-Telegramm.

Sofort nach Bekanntgabe der Nachricht vom Ableben des Präsidenten der Ver. Staaten Warren Gamaliel Harding, sandte unser Premierminister Hon. L. Mackenzie King folgendes Telegramm an die Gemahlin des verstorbenen Präsidenten:

„Meine Regierungskollegen und ich drücken Ihnen hiermit unser tiefstes Beileid aus zu dem schweren Schicksalsschlag. Ihr großer Kummer wird nicht nur mit Ihnen geteilt von dem Volk der Ver. Staaten, sondern auch in sehr bekannter Weise von den Bewohnern Canadas. Wir erinnern uns mit tiefernstem Gefühl der schönen Worte, die Herr Harding vor nur einigen Tagen sprach, als der Präsident mit Ihnen unser Land besuchte. In gleichem Geist und mit gleicher Aufrichtigkeit geben wir dem tiefgefühlten Mitleid unseres Volkes mit dem Volk der Ver. Staaten wegen des so großen Verlustes Ausdruck. In dem Bewußtsein, internationaler Freundschaft zwischen der Republik und uns, die niemals stärker war als heute, für Sie und für das Volk Amerikas in dieser von uns allen mitgefühlten Trauerstunde."

Letzte Nachrichten

Lausanne. — Der neue Handelsvertrag zwischen den Ver. Staaten und der Türkei wurde gestern Nachmittag hier unterzeichnet.

Düsseldorf. — Im Ruhrgebiet ereigneten sich neuerdings wieder viele Bombenattacken auf die sich immer mehr brutaler gebärdenden Eindringlinge, trotzdem die deutsche Regierung die einheimische Bevölkerung vor Gewaltakten warnte, welche nur der guten Sache Deutschlands schadeten.

Rom. — „Italien glaubt, daß eine allgemeine und endgültige Erledigung der Reparationsfrage auch die definitive Regelung alliierter Schulden einschließen muß." Mit diesen Worten schließt sich Italien der Stellung Englands im wichtigsten Punkte des Reparationsproblems an, entgegen der brutalen, feigen und unehrlichen Politik der Franzosen, die auf den gänzlichen Ruin Deutschlands hinzielt, während sie sich an ihren eigenen Schulden vorbeizudrücken suchen.

Aachen. — Acht Deutschen, welche an der Erschießung eines belgischen Offiziers am 23. März beteiligt gewesen sein sollen, und von denen drei zum Tode, die übrigen fünf zu Haftstrafen von 3 bis 20 Jahren verurteilt wurden, ist eine neue Verhandlung verweigert worden.

Berlin. — Die neue deutsche zwölf Jahre laufende innere Goldanleihe für 500,000,000 Mark wird als der erste offizielle Schritt bezeichnet, um die Nation von ihren Trillionen von Papiermark zu befreien und dafür ein Währungssystem auf einer Goldbasis einzuführen.

Regina. — Hon. J. A. Maharg, Vorsitzender des neu gegründeten freiwilligen Weizenpools, gab bekannt, daß derselbe unter dem Namen „The United Farmers' Wheat Pool, Ltd." gemäß dem Joint Stock Companies Act inkorporiert worden sei und bereits innerhalb 10 Tagen den Getreideverkauf übernehmen könne. Zwei der größten Banken haben sich bereits um die Kundschaft des Pools beworben.

Saskatoon.—Premier Greenfield von Alberta, der den Weizenpool-Sachverständigen Aaron Sapiro auf seiner Tour durch Alberta nach hier begleitete, gab zu, daß es trotz vorgeschrittener Saison noch möglich sei, einen Pool für den Westen erfolgreich ins Leben zu rufen. Eine Massenversammlung der hier versammelten Farmer wird sich mit der Frage befassen, ob der Pool auf freiwilliger oder kontraktlicher Grundlage geschaffen werden soll.

Paris. — Die Pariser Zeitungen finden, daß die Reden des Premiers Baldwin und des Auslandsministers Lord Curzon günstiger waren, als sie erwartet hatten, und die Presse scheint beinahe aufzuatmen. Der „Figaro" behauptet, daß die Ansicht beider tatsächlich einen Fortschritt gegen die letzten Aeußerungen des Premiers darstellen, weil er nicht mehr die Gesetzlichkeit des Einfalles in die Ruhr angreift. Alle Kommentare gehen dahin, daß die Hauptsache in der Erklärung Wankelmütigkeit ist.

Die Reparationsfrage am toten Punkt angelangt

Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich schier unüberbrückbar.

London, 7. Aug. — Die Meinungsverschiedenheit zwischen Großbritannien und Frankreich über die Ruhrfrage und das Reparationsproblem ist, wie aus den Reden des britischen Ministerpräsidenten und des Außensekretärs im Parlament hervorgeht, viel größer, als das britische Volk und wahrscheinlich die Welt überhaupt gedacht hat. Beide Staatsmänner erklärten unumwunden, daß der Versuch der Briten, eine Grundlage für eine geeinigte Politik der Alliierten in den erwähnten Angelegenheiten zu schaffen, fehlgeschlagen ist.

Selten zuvor hat sich das britische Parlament unter solchen Umständen vertagt, wo Aeußerungen des Premiers und des Außensekretärs von derart ernster Natur gemacht wurden, daß sie die Beziehungen zwischen den Verbündeten in einem sehr düstern Licht erscheinen lassen.

Obwohl sich die Regierung freier ausgesprochen hat, als man erwartet hatte, ist das Land doch in Unkenntnis darüber, welchen Schritt die Regierung jetzt unternehmen wird, und wie Lord Curzon andeutete, sind die Minister selbst über diesen Punkt noch im Unklaren.

Der britische Ministerpräsident Stanley Baldwin hat im Unterhause die Erklärung abgegeben, daß die Antworten der belgischen und französischen Regierungen auf die letzte britische Note keine Aussicht auf eine baldige Beilegung der Ruhrfrage oder auf eine Eröffnung von Verhandlungen über das Reparationsproblem bieten.

Eine ähnliche Erklärung machte Lord Curzon, der Sekretär des britischen Außenamtes im Herrenhause des Parlaments.

Der Premier erörterte die Ereignisse, welche der Absendung der britischen Note voranging und sagte dann:

„Großbritannien hat den anderen Alliierten den Entwurf einer von allen Verbündeten gemeinsam an die deutsche Regierung abzusendenden Beantwortung der letzten deutschen Reparationsnote zugeschickt, und der Absendung einer solchen Antwort wurde von Großbritannien große Bedeutung beigelegt. Aber weder Frankreich noch Belgien haben in ihrer Erwiderung auf den britischen Vorschlag die Beantwortung der deutschen Note erwähnt, und die britische Regierung kann zu ihrem Bedauern in den Mitteilungen der beiden Alliierten kein genügendes Material erblicken, um eine Absendung einer gemeinsamen alliierten Note an Deutschland als möglich erscheinen zu lassen."

„Die britische Regierung hat in Erkennung der Gefahr, daß die Lage in Europa während ausgedehnter Unterhandlungen unter den Alliierten zu rettungslosem wirtschaftlichen Ruin führen könnte, und von der Ansicht geleitet, daß man das Problem nicht umgehen könne, die Verbündeten um deren Zustimmung ersucht, den Notenaustausch zwischen den Regierungen über diese Angelegenheit veröffentlichen zu dürfen, da man hofft, durch jene Dokumente zusammen mit denen, die Großbritannien vorbereitet hat, die Welt davon zu überzeugen, daß ein rasches und vereinigtes Vorgehen notwendig ist."

Inhalt der britischen Note.

Ueber den Inhalt der britischen Note machte der Premier folgende Andeutungen:

„Die britische Regierung hat einen Entwurf für die Antwort an die deutsche Regierung ausgestellt und ihn mit einer erklärenden Note den alliierten Regierungen zugeschickt. In dieser letzteren Note hat die Regierung ihren Standpunkt zu den verschiedenen in der deutschen Note enthaltenen Vorschlägen auseinandergesetzt und sich dahin ausgesprochen, daß, während nichts getan werden sollte, was den Bedingungen des Versailler Vertrages widerspräche, ein großer Vorteil erzielt werden könnte, wenn man die Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch internationale Sachverständige in Zusammenwirkung mit der Reparations-Kommission feststellen ließe."

„Hinsichtlich der von Deutschland vorgeschlagenen Garantie für die Wiedergutmachungszahlungen hat die britische Regierung in dem Entwurf erwähnt, daß der wirtschaftliche Wert solcher Garantien größtenteils von Faktoren abhänge, welche die deutsche Regierung in ihrer Denkschrift nicht erwähnt hatte, wie z. B. die Stabilisierung der Mark und die Herstellung des Gleichgewichts im deutschen Budget, und daß keine Garantie wirksam sein könnte, wenn nicht in irgendeiner Form eine internationale Kontrolle über die deutsche Finanzwirtschaft zugelassen würde."

„Am Schluß der Note wird der deutschen Regierung der Rat gegeben, daß, wenn sie eine Wiederaufnahme der Verhandlungen wünscht, die Verordnungen, welche die Politik des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet organisierten und bestärkten, sofort zurückgezogen und alle in Verbindung damit stattgefundenen Gewaltakte von der Regierung verurteilt werden sollten. Die britische Regierung gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein solches Vorgehen Deutschlands dazu beitragen werde, daß die Besatzungsmächte ihre Bedingungen für die Okkupation in Wiedererwägung ziehen werden und dadurch eine allmähliche Rückkehr des normalen Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet möglich gemacht werden könnte."

„In der den beiden alliierten Regierungen zugesandten Mantelnote erläuterte die britische Regierung ihre Ansichten über alle Punkte der Angelegenheit und legte den Verbündeten nahe, sich mit einer interalliierten Besprechung in irgend welcher Form ohne Verzug einverstanden zu erklären, um zu einem schließlichen Einverständnis zu gelangen."

Italien derselben Ansicht wie England.

Hierauf gab der Premier die eingang erwähnte Erklärung über die Antworten der Regierungen von Paris und Brüssel ab. Als er hinzufügte, daß sich die italienische Regierung im allgemeinen mit den Ansichten und Vorschlägen der britischen Regierung einverstanden erklärt hätte, wurde die Bemerkung vom Hause mit lebhaftem Beifall begrüßt.

In der Debatte, die sich an die Erklärung von Lord Curzon im Magnatenhause anschloß, sagte Lord Birkenhead, der frühere Lordkanzler, daß die ganze französische Nation in bezug auf die Besetzung des Ruhrgebietes hinter ihrer Regierung stehe. Großbritannien schlage nicht die richtige Politik ein, wenn es dem französischen Volke Vorschriften machen wolle, die aufzudringen es nicht die Macht habe, während Frankreich nicht die allergeringste Absicht habe, solche Vorschriften anzunehmen. Großbritannien sollte seine Besatzungstruppen aus Deutschland und seine Vertreter in der Reparationskommission zurückziehen. Dadurch würde es alle Verantwortlichkeit für das, was vor sich gehe, abschütteln.

Der Führer der Arbeiterpartei, J. Ramsay MacDonald, drückte seine tiefe Enttäuschung über die Antworten Frankreichs und Belgiens aus. Daß die Regierung schließlich zu der Einsicht gekommen sei, ihre eigene Politik annehmen zu müssen, sei immerhin ein Fortschritt. Die britische Ansicht, daß alle Verbündete sich auf eine gemeinsame Politik einigen müßten, sei die richtige und nach seiner Ansicht stimme darin das ganze Land überein. Es sei ganz klar, daß Frankreich in das Ruhrgebiet nicht eingefallen sei, um Reparationen zu erpressen, sondern in kriegerischer Absicht.

Premierminister Baldwin meinte in bezug auf die französische und belgische Ruhrpolitik:

„Wir sind der Ansicht, daß diese Ruhrpolitik nicht darnach angetan ist, das gemeinsame Ziel zu erreichen, während unsere Verbündeten entgegengesetzter Ansicht sind.

Lange hinausgeschobene Reparations-Zahlungen würden den Handel Englands und der ganzen Welt schaden. Die Lage in der Ruhr sei ein Symptom, daß die Nationen der Welt krank seien.

„Es kann wahrheitsgemäß gesagt werden, daß die Besetzung des Ruhrgebiets vom ganzen Handel der Welt verspürt wird und je länger sie währt, desto schmerzlicher werde sie empfunden, denn im industriellen Leben der Welt gibt es kein Land, das nicht davon berührt wird."

Der Premierminister wies dann darauf hin, daß der Handel Chiles fast zum Stillstand gekommen sei, weil Deutschland keinen Salpeter kaufen könne. In Indien herrsche Not, weil Jute, Reis und andere Waren für Mitteleuropa nicht mehr gekauft werden und der Versandthan-

(Fortsetzung auf Seite 4.)